

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (2001)

Heft: 3

Artikel: Bevölkerungsentwicklung kommt vor agrartechnischer Entwicklung - und nicht umgekehrt!

Autor: Furter, Reto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

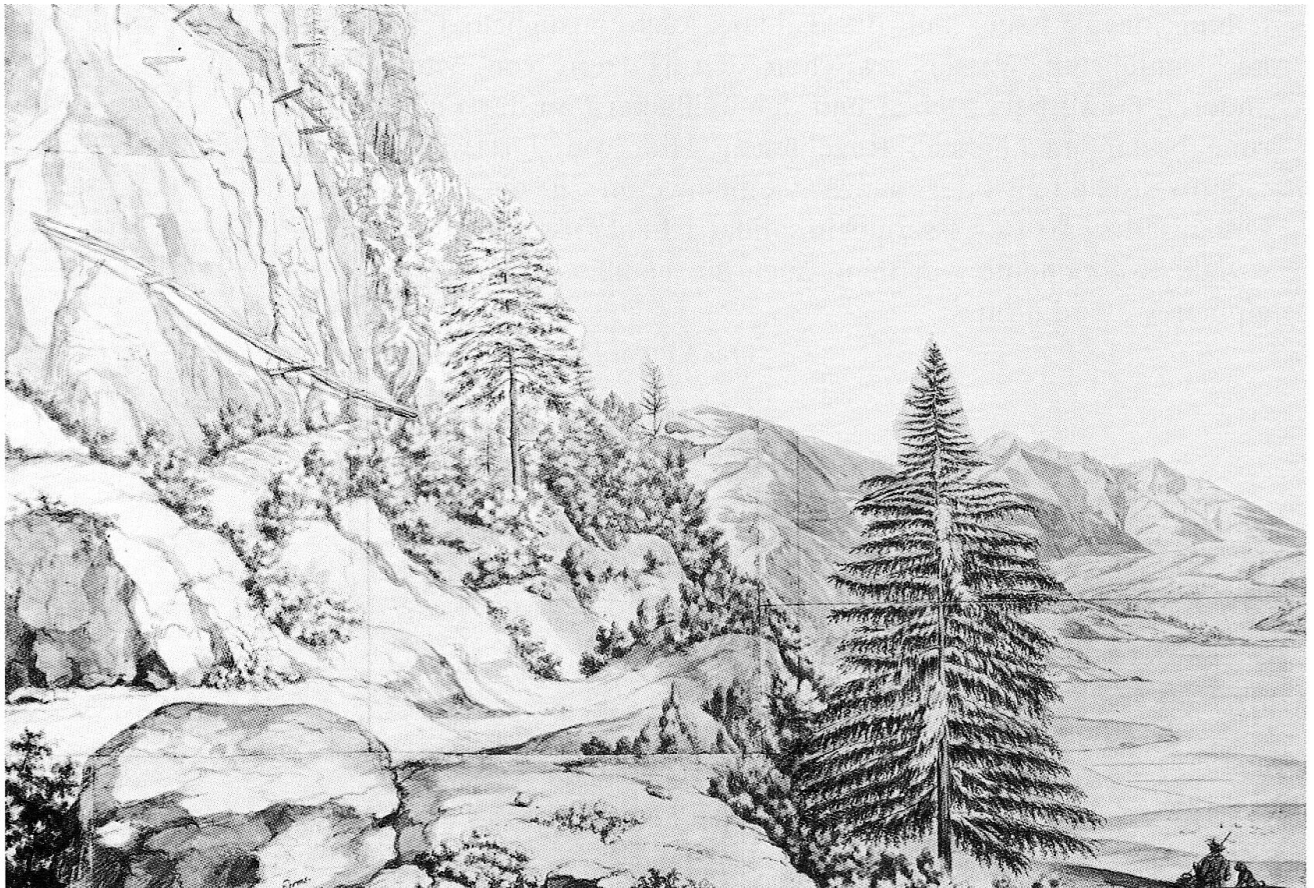
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bevölkerungsentwicklung kommt vor agrartechnischer Entwicklung – und nicht umgekehrt!

Es ist nicht primär naturräumlich bedingt, ob in einem Gebiet, etwa im zentralen Alpengebiet, Bewässerungswirtschaft betrieben wird. Diese Feststellung ist wesentlich; schliesslich ist es noch nicht allzu lange her, seit man vor allem bezüglich des Wallis davon ausgegangen ist, dass eine alpine Wirtschaftsentwicklung in einer Trockenzone ohne Bewässerung ausgeschlossen sei – ungeachtet dessen, dass im Wallis zwar die Fettwiesen, aber kaum je die Ackerfelder bewässert wurden. Erst die Bewässerung und die damit verbundene Ausweitung der wirtschaftlichen Basis hätte es einer vorindustriellen Gesellschaft erlaubt, ihre Bevölkerungszahl zu steigern. Dieser Ansicht stehen Historiker heute skeptisch gegenüber.

Die dänische Ökonomin Ester Boserup (1910–1999) vertrat seit den 1960er Jahren, gestützt auf einen breiten Erfahrungsschatz, eine Auffassung, welche der dynamischen Komponente der agrarwirtschaft-

**Aufgelassene
Wasserleitung in
Trin, um 1655.
(Lavierte
Federzeichnung von
Jan Hackaert,
1638–vor 1700)**



lichen Entwicklung weit mehr Gewicht einräumte: Der Intensivierungsgrad einer Landwirtschaft hängt im wesentlichen davon ab, wie zeit- und damit wie arbeits- und personalintensiv sie betrieben wird. Eine arbeitsintensive und ertragsreiche Bewirtschaftungsform wie z.B. das Bewässern erfordert Arbeitskräfte, und die stehen nur ab einer gewissen Bevölkerungsdichte bzw. Bevölkerungsgrösse auch ausreichend zur Verfügung. Um eine kleinere Bevölkerung zu ernähren, reichen die geringeren Erträge einer weniger zeit- und arbeitsintensiven Bewirtschaftungsform aus, verbunden mit einer stärkeren Gewichtung extensiver Weidewirtschaft.

Konsequenterweise wird eine Gesellschaft auf zeitintensive Methoden wie etwa das Bewässern verzichten, wenn sie mit einem Bevölkerungsrückgang konfrontiert ist – solche Methoden sind zur ausreichenden Nahrungsversorgung nicht mehr nötig. Genau diese Situation zeigte der Maler Jan Hackaert um 1650, nach einem starken Bevölkerungsrückgang in Graubünden, am Beispiel von Trin auf: Zerfallene Wasserleitungen, die das Wissen um das Wässern bezeugen, deren Zustand aber darauf hindeutet, dass sie in der Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mehr benötigt wurden, da man sie sonst repariert hätte.

Im folgenden werden zu dieser Problematik zwei Passagen von Ester Boserup in einer deutschen Übersetzung abgedruckt: From dry to irrigated agriculture und Population growth and labour productivity, beide aus dem Werk

Ester BOSERUP, The conditions of agricultural growth. The economics of agrarian change under population pressure, London 1965.

Die inhaltlich fokussierte Präzision ist der Autorin zuzuschreiben, der stilistische Weitwinkel meiner Übersetzung.

Reto Furter